

Curriculum für Anleiter der Elternworkshops nach H.-J. Maaz

1. Leitbild der Stiftung mit Zielen der Workshops

- Die Qualität unseres Lebens hängt entscheidend von der Qualität der gelebten Beziehung ab. Gelingt es, gute Beziehungen zu gestalten, erhöht sich die Lebensqualität, schlechte Beziehungen schmälern sie. Je mehr gute, seinen Grundbedürfnissen entsprechende Beziehungen der Mensch als Kind von Mutter, Vater und anderen engen Bezugspersonen erfahren hat, desto besser vermag er als Erwachsener in guten zwischenmenschlichen Verhältnissen zu leben. Sich die eigene Lebensgeschichte anzueignen, ist die wichtigste Voraussetzung für realistische Beziehungsfähigkeit.

Beziehungskultur schafft beste Entwicklungsbedingungen für Kinder. Sie ist Prävention gegen psychosoziale Fehlentwicklungen, gegen Stress und Erkrankungen. Beziehungskultur meint: Erkenne dich selbst, verstehe deine Motive, finde deine Möglichkeiten, akzeptiere deine Begrenzungen, lerne zuzuhören und die Position anderer zu verstehen, lerne deine Bedürfnisse und Meinungen angemessen zu kommunizieren, lerne mit deinen Affekten umzugehen. Diese Beziehungskultur wird in den Elternworkshops als zugrundeliegende Haltung vermittelt und ist eine der notwendigen Voraussetzungen für eine friedfertige, demokratische Gesellschaft.

2. Anforderungen an Ausbilder

- Die Ausbilder für die Anleiterworkshops sind in der Regel in Psychodynamischer Einzeltherapie ausgebildete Kollegen mit Erfahrungen in der fokussierten, therapeutischen Arbeit. Sie nehmen regelmäßig an der supervisorischen Anleitergruppe mit Dr. H.- J. Maaz teil, ca. 3x jährlich. Sie arbeiten regelmäßig an der Anpassung des Konzeptes zur Weiterbildung.

3. Voraussetzungen für die Teilnahme

- Wir erwarten von den Teilnehmern soziales Engagement und die Fähigkeit, die Beziehungskultur in ihrem Umfeld zu hinterfragen und zu optimieren. Es gibt keine Beschränkung der Berufsgruppen. Der Bezug zu Kindern und Eltern, sowie die Motivation für einen solchen Workshop werden in der Eingangsrunde mit den Teilnehmern besprochen und

geklärt. Therapieerfahrungen sind keine Voraussetzung, können aber im Prozess hilfreich sein. Es muss die Bereitschaft bestehen, sich mit den eigenen Erziehungserfahrungen auseinander zu setzen. Die Anerkennung der Mütterlichkeits- und Väterlichkeitsstörungen nach H.-J. Maaz sind eine notwendige Voraussetzung unserer Arbeit in den Workshops. (Literatur: Lilithkomplex, Das falsche Leben)
Im Laufe der Weiterbildung sollte eine Idee entstehen, wie die Ziele der Stiftung im Sinne der Prävention für eine gute Beziehungskultur im eigenen Wirkungsbereich umgesetzt werden können.

4. Aufnahmeverfahren

- Fragebogen im Anhang
- Aufnahmegespräch zur persönlichen Eignung (bei H.-J. Maaz, D. Schwarz)

5. Gliederung der Weiterbildung

5.1. Weiterbildungsblöcke

- Wochenend-Workshop zur Einführung, Freitag bis Samstag, 12h gesamt, Vorstellung und Durcharbeiten der Broschüre als Leitfaden
- Aufnahmegespräch, Fragebogen
- Tandemworkshop, Dauer je nach Form (Dabei stellt der zukünftige Anleiter selbständig eine Gruppe von Interessenten zusammen, mit denen ein Elternworkshop durchgeführt wird unter Leitung eines Ausbilders und eines Anleiters. In gleicher Stadt mehrere Termine möglich, sonst Wochenendworkshop, mit Auswertung jeder Einheit)
- Abschlussgespräch
- Supervision
- Evaluation

5.2. Inhalte

Zu den Inhalten der Weiterbildung gehört die Vorstellung der eigenen Motivation für diesen Workshop, die sichtbaren und die unsichtbaren Beweggründe, sich dem Thema Beziehungen zwischen Eltern und Kindern zuzuwenden. Die eigenen Erziehungserfahrungen sollen dabei einen breiten Raum einnehmen, sie sind unser Ausgangspunkt. Nach der Vermittlung der Mütterlichkeits- und Väterlichkeitsstörungen nach H.-J. Maaz soll jeder Teilnehmer in der Lage sein, zu seiner Erziehung

einen Focus zu bilden, sich in dem Spannungsfeld zwischen erlebter Erziehung und möglicherweise eigener Elternschaft bzw. Erziehungsverantwortung zu positionieren. Neben der Vermittlung der Grundlagen zur Gesprächsführung in der Gruppe stellt die Fokussierung auf die Bedürfnisse der Kinder die wichtigste Grundhaltung in den Workshops dar. Wir tragen immer auch Verantwortung für das Kindeswohl, welches zu keiner Zeit gefährdet sein darf. Anhand unserer Broschüre wird die Methodik der Workshops vermittelt, über einen Themenschwerpunkt mit den Eltern ins Gespräch über wichtige Bereiche der Beziehung und Erziehung zu kommen. Die Broschüre enthält Empfehlungen, die Mütterlichkeits- und Väterlichkeitsstörungen erkennen und mildern sollen. Zu vermeiden sind sie nicht gänzlich. Es werden verschiedene Methoden der Vermittlung erprobt, u.a. auch therapeutische Methoden wie Rollenspiele. Dabei sind die Kompetenzen der künftigen Anleiter gefragt, in den Workshops kreativ mit ihren Fähigkeiten zur Vermittlung von Inhalten umzugehen. Die Broschüre bietet immer wieder einen roten Faden, zu dem man zurückkehren, an dem man sich fokussieren kann.

6. Supervision

Die Supervision des ersten eigenständigen Workshops eines Anleiters findet zeitnah durch einen Ausbilder statt. Es wird die Psychodynamik der Gruppe, sowie der einzelnen Teilnehmer besprochen. Besonderes Augenmerk ist bei der Supervision darauf zu legen, dass die Workshops kein therapeutisches Angebot sind. Oft sind die Grenzen fließend und die Erwartungen der Teilnehmer vielfältig. Die klare Abgrenzung zwischen Beratung/Anleitung und Therapie ist unerlässlich. Auch hier ist es wieder hilfreich, die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, es geht um die Identifizierung der Mütterlichkeits- und Väterlichkeitsstörungen und nicht um eine eigene Therapie, die dann bei Bedarf aber empfohlen werden kann. Der Selbsterfahrungsanteil der Eltern über ihre eigenen Erziehungserfahrungen ist notwendig, um ein größeres Verständnis für die Bedürfnisse der Kinder zu entwickeln.

7. Kosten

- pro Workshop 100€, Supervision je 50€
- Honorar Ausbilder wie bisher in der Stiftung vereinbart